

erschint wöchentl. viermal:
 Montag, Mittwoch, Freitag
 und Samstag.
 Bezugspreis vierteljährlich:
 durch die Post abgeholt 2.40 M.,
 durch die Post zugestellt 2.70 M.,
 durch Montabaur monatlich 80 Pf.,
 durch unsere Agenten ins Haus
 gebracht monatlich 85 Pf.
 Telegramm-Ausschrift:
 Kreisblatt Montabaur.
 Fernruf Nr. 10.
 Geschäftsstelle Peterstorfr. 1.

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.
 (Amtliches Kreisblatt.)
 Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Sauerborn in Montabaur.

Anzeigenpreise:
 Die 6-gespaltene Pettzeile über
 deren Raum 20 Pfg. Reklamarbeit:
 3-gespaltene Pettzeile 60 Pfg.
 Anzeigen finden im ganzen
 Kreise wirksamste Verbreitung.
 Beilagen nach Abrechnung.
 Bestellungen werden jederzeit
 angenommen.
 Post-Schließfach 4.
 Postfach-Konto Nr. 22244
 Frankfurt a. M.
 Bank-Konto:
 Landesbankstelle Montabaur.

Nr. 176 Montabaur, Mittwoch, den 13. November 1918. 51. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zwischen der Kreisverwaltung und der sojdem. bez.
 Christl. gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft im Kreise
 — die Genehmigung des Kreis-Ausschusses vorbe-
 halten — vereinbart worden:
 Drei Vertreter der Arbeiterschaft arbeiten bis auf
 weiteres im Dienst der Kreisverwaltung als Vertrauens-
 ausschuss der Arbeiterschaft.
 Es sind dies die Herren Kopp-Montabaur, Manns-
 Birges, Braun-Stecker-Birges. Für die Tätigkeit wird
 Befoldung gewährt.
 Der Vertrauensausschuss hat zur Aufgabe:
 1) Sich über die gesamte kriegswirtschaftliche Tätigkeit
 der Kreisverwaltung laufend zu unterrichten und
 sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsfüh-
 rung zu überzeugen;
 2) die Kreisverwaltung bei der Aufbringung der Landes-
 erzeugnisse, sowie bei der Verteilung der Nahrungs-
 mittel und sonstigen Gegenstände des Gebrauchs
 und Verbrauchs zu unterstützen;
 3) in der Öffentlichkeit insbesondere unter der Arbeiter-
 schaft über die Tätigkeit der Kreisverwaltung auf
 kriegswirtschaftlichem Gebiet aufklärend zu wirken.
 Montabaur, den 12. November 1918.
 Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: Vertuch.

werden und sind dieselben berechtigt genaue Prüfung der
 Ausgabe von Lebensmitteln zu kontrollieren.
 § 5. Der Eingang sowie die Herausgabe der Be-
 kleidungsstücke geht durch die Kontrolle der Vertrauens-
 kommission.
 Die Dringlichkeit der Ausgabe (Ausstellung des
 Bezugscheins) bedarf der Kontrolle und Prüfung der
 Lebensmittelkommission der örtlichen Arbeitervereinigung.
 § 6. Arbeitszeit auf 8 Stunden mit voller Löhnung
 incl. Pausen ist zu gewähren.
 Weitere Forderungen werden durch die Gewerkschaften
 den einzelnen Werken eingereicht und sind zu genehmigen.
 § 7. Es sind keine Arbeitskräfte zwangsweise von
 den Betrieben zu entlassen, auch dann nicht, wenn die
 industrielle Tätigkeit zeitig stockt. Alle vom Arbeiter-
 ausschuss an die Werke eingereichten Wünsche und Be-
 schwerden des einzelnen Arbeiters sind zu prüfen und zu
 erledigen.
 § 8. Sofortige Entlassung der sich gegen die Forde-
 rungen des Arbeiter-Vertrauensausschusses nicht fügenden
 Beamten.
 § 9. Sämtliche Bürger des Unterwesterwaldkreises
 werden aufgefordert bei eotl. Beschwerden sich an den
 Vertrauensausschuss zu wenden und werden Uebelstände,
 soweit sie Lebensmittel, Bekleidungsstücke und industrielle
 Fragen berühren, beseitigt. Der Vertrauensausschuss tagt
 ständig auf dem Landratsamt in Montabaur.
 § 10. Der Arbeiter-Vertrauensausschuss sorgt für die
 Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe soviel in seinen
 Kräften steht.
 Der Arbeiter-Vertrauensausschuss.

Montabaur, den 6. November 1918.
Betrifft: Schweinehaltungsverträge.
 (Siehe Kreisblattbekanntmachung v. 24./6. 18.
 Kreisblatt Nr. 97.)

Die Bezirksfleischstelle teilt mit, daß das Kriegs-
 ernährungsamt Futtermittel für Schweinemast zur Ver-
 fügung gestellt hat. Gleichzeitig ist vom Herrn Staats-
 sekretär des Kriegsernährungsamtes auch für die gegen
 Empfang von Futtermitteln zu liefernden Vertragschweine
 ein einheitlicher Preis von M. 130.— für den Zentner
 Lebendgewicht und, wenn der Abruf vor dem 31. März
 1919 erfolgt, ein Stückzuschlag von M. 35.— genehmigt
 worden.
 Neben einer geringen Menge Tierkörpermehl wird in
 der Hauptsache Weizen- und Gerstenkleie überwiesen. Die
 Weizenkleie ist nach dem gesetzlich festgesetzten Verhältnis,
 die Gerstenkleie, die aus der Graupenherstellung stammt,
 20prozentig ausgemahlen.
 Der Preis der Kleie beträgt M. 10.35 je Zentner frei
 Vollbahnstation des Empfängers. Der Preis für 1 Kilo-
 gramm Tierkörpermehl einschliesslich Porto und Verteilungs-
 spesen ist M. 70.— Die Kleie wird in Papiersäcken ge-
 liefert. Die Futtermittel sind innerhalb 14 Tagen nach

erfolgter Lieferung bei der Zentral-Darlehnskasse für
 Deutschland, Filiale Frankfurt a./M., zu bezahlen.
 Die zur Verteilung gelangenden Futtermittel sollen
 sowohl zur Ausmast der bereits gemeldeten Vertrags-
 schweine sowie auch zur Mastung weiterer noch anzu-
 meldender Vertragschweine verwendet werden mit der
 Maßgabe, daß für jedes gemeldete Schwein 4 Zentner
 Kleie und 3,75 kg Tierkörpermehl überwiesen werden.
 Bei der geringen Zahl der bis jetzt zur Ablieferung an-
 gemeldeten Schweine bleibt noch eine erhebliche Menge
 Futtermittel für weitere Vertragschweine zur Verfügung.
 Es ist somit die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe dieser
 Futtermittel für die Anmeldung einer größeren Zahl von
 Vertragschweinen, als bisher angemeldet ist, für die Ver-
 sorgung von Heer und Bevölkerung zu werden. Zu diesem
 Zweck werden die in Frage kommenden Schweinehalter
 auf den Bezug preiswerter Futtermittel nachdrücklich
 aufmerksam gemacht. Der Abschluß von förmlichen Mast-
 verträgen wird nicht für nötig erachtet, es genügt wie
 seither eine schriftliche Verpflichtung des Schweinehalters
 zur Lieferung nach dem nachstehend abgedruckten Vor-
 druck.
**Von denjenigen Schweinehaltern, die sich bereits
 zur Ablieferung verpflichtet haben, ist nur noch
 der Antrag auf Lieferung von Futtermitteln nach-
 zuholen.**
 Die Anträge auf Futtermittel wie auch die weiteren
 Anmeldungen von Vertragschweinen unter Lieferung von
 Futtermitteln werden bei den Herren Bürgermeistern
 entgegengenommen, die ich hiermit ersuche, die Anträge
 mir zum 10. und 25. eines jeden Monats, erst-
 mals zum 10. November 1918 vorzulegen.
 Der Landrat.
 J. B.: Schrödt, Kreissekretär.

| (Name) | (Stand) | (Wohnort) |
|--------|---------|-----------|
| | Kreis | |

verpflichtet sich hiermit . . . Schweine im Lebendgewicht
 von mindestens 160 Pfund je Stück zum Preise von
 M. 130.— je Zentner Lebendgewicht und einem Stück-
 zuschlag von M. 35.— bei Abruf vor dem 31. März 1919
 für die Versorgung von Heer, Marine und Bevölkerung
 mit den verfügbaren, gesetzlich erlaubten Futtermitteln
 aufzufüttern und auf Abruf des Kommunalverbandes
 jederzeit zur Ablieferung zu bringen. Die Ueberweisung
 der auf . . . Schweine entfallenden . . . Zentner Kleie
 zum Preise von M. 10,35 je Zentner und . . . kg Tier-
 körpermehl zum Preise von M. 0,70 je kg wird gleich-
 zeitig beantragt. Bezahlung der Futtermittel erfolgt
 innerhalb 14 Tagen nach Ankunft an die Lieferstelle.
 (Unterschrift)
 den . . .

Doch treu geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Seyffert-Ringer.
 (Nachdruck verboten.)
 Helene nieste verlegen. Ihr war die Situation un-
 abgabar peinlich. Sie war erstaunt, wie gewandt Erwin
 seine Anwesenheit zu erklären wußte.
 O, wenn ihre Mutter eine Ahnung gehabt hätte,
 was bei der Vorstellung hätte Helene in die Erde sinken
 mögen!
 Frau Braun lud die Herren nicht wieder zum Platz
 nehmen ein. Aber zutraulich wandte sie sich an Leo: „Ich
 bin in einer schwierigen Lage, Herr Rosenberg, ich möchte
 etwas tun, um das Glück meiner Tochter zu fördern. Sie
 hat Herrn Sudhoff lieb, und ich traue ihm ja auch
 alles Gute zu. Sicher meint er es ehrlich und treu.“
 „Und doch wollte ich, er wäre nicht wiedergekommen,
 daß gerade mein einziges Kind verurteilt sein soll zur
 weiselhaftesten Rolle einer heimlichen Brautwerbung, beküm-
 mert mich doch sehr.“
 „Das kann ich Ihnen nachfühlen, verehrte Frau,“ sagte
 Leo. „Doch dürfen Sie versichert sein, daß die Heimlich-
 keiten demnächst aufhören werden. Erwin weiß, was er
 seiner Braut schuldig ist.“
 Die besorgte Mutter drückte dem ihr fremden jungen
 Manne warm die Hand. „Sehen Sie, zu Ihnen hatte
 ich Vertrauen. Und wenn Sie es fertig brächten, Ihren
 Freund zu beeinflussen, daß er die Verlobung bald veröffent-
 licht, so wüßte ich nicht, was ich Ihnen Liebes dafür er-
 weisen sollte. Verstehen Sie mich recht!“
 „Wir drängen uns Herrn Sudhoff nicht auf. Er kann
 selbst sagen, daß meine Tochter ihm nachgelaufen ist. Da
 er aber wiederkommt, nachdem er wochenlang nichts von
 sich hören ließ, so bin ich in doppelter Sorge um den
 besten Ruf meiner Tochter, das können Sie einer Mutter,
 deren höchstes Gut ihr einziges Kind ist, nicht verdenken.“
 „Mein, gewiß nicht, Frau Braun, und ich verstehe
 Ihre Sorge vollkommen! Doch überschätzen Sie den
 Einfluß, den ich auf Herrn Sudhoff ausübe. Ich be-

zweifle sehr, daß er auf mich hören würde. Zu seiner
 Ehre aber will ich annehmen, daß er aus eigenem An-
 trieb nicht nur das Gute hier genießt, sondern auch seine
 Pflicht erfüllt. Geben Sie sich nur noch kurze Zeit,
 dann wird Herr Sudhoff Ihre sehr gerechtfertigten Wünsche
 unbedingt erfüllen!“
 „Ach, Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen;
 denn wenn Sie es sagen, wird es auch so sein. Und ich
 will ja auch keine Ueberstürzung, Herr Rosenberg, nein,
 gewiß nicht! Aber ein Ende der Heimlichkeiten muß ab-
 gesehen sein.“
 Leo's Blick ruhte mit nachdenklichem Ernst auf den
 beiden hohen, schlanken Gestalten des Paares, welches
 flüsternd am Fenster stand. Er mühte ja statt des Herzens
 einen Stein in der Brust tragen, wenn er sich an dem
 lieben, schönen Mädchen verständigte, murmelte er. Frau
 Braun hatte die Worte aber doch verstanden.
 „Man soll sein eigen Fleisch und Blut nicht loben,“
 äußerte sie, „aber wer Helene heiratet, bekommt eine
 tapierre, gute Frau, das kann ich als Mutter mit bestem
 Gewissen behaupten. Die Schönheit vergeht, aber die
 satgnüchtige Erziehung, welche ich ihr angedeihen ließ,
 wird die besten Früchte tragen, die auch Ihrem Manne und,
 so Gott will, Ihren Kindern einst zugute kommen müssen.“
 Leo nickte. „Herr Sudhoff kann sich glücklich schätzen,
 eine so herzige, liebenswerte Frau zu bekommen.“
 Die Frau seufzte. „Wir wollen hoffen, daß er Helenes
 Wert zu schätzen weiß. Aber nun muß ich fort, meine
 Freundin wartet ja unten auf mich. Was wird sie nur
 denken! Entschuldigen Sie mich, Herr Rosenberg, und
 bitte, verabschieden Sie sich mit Ihrem Freunde gleichfalls
 bald, es ist nur der Beste wegen!“ Sie hatte ihm die
 Hand gereicht und hielt sie noch fest. „Und wenn Sie uns
 zuweilen besuchen möchten, so kommen Sie nur! Ich
 würde mich freuen, Sie wiedergzusehen.“
 „Ich danke Ihnen, Frau Braun! Wenn werde ich
 Ihrer freundlichen Einladung folgen; denn hier ist es ge-
 mütlich, und ich könnte mich wie zu Hause fühlen.“
 Frau Braun nickte. „Kommen Sie nur!“ Herzlich
 verabschiedete sie sich von Erwin. „Nicht wahr, Herr Sud-

hoff, Sie bleiben nicht mehr zu lange, damit kein Gerücht
 entsteht?“
 „Sorgen Sie unbeforgt, Frau Braun, wir gehen bald!“
 Die Herren hielten Wort. Nachdem die Mutter ge-
 gangen, trat eine Verlegenheitspause ein. Die Geschichte,
 welche Anlaß zu diesem Besuch gegeben, fiel allen schwer
 aufs Herz.
 Leo kam sich wie ein Mitschuldiger vor. Er fühlte
 sich um so mehr bedrückt, als Frau Braun ihm ein so
 herzliches Vertrauen entgegenbrachte. Auch er hatte sie
 getauscht und hintergangen; wenn ein Zufall dieses Reg
 von Zug und Trug ans Tageslicht brachte, wie stand
 er dann vor ihr da! Sie konnte ihm ja nie wieder ein
 Wort glauben!
 „Sorge dich nicht, mein Liebi!“ flüsterte Erwin im
 Fortgehen, „im äußersten Falle, wenn alle Quellen versagen,
 kommt für mich noch ein Gewaltstreich in Betracht. Um
 jeden Preis werde ich zu verhindern wissen, daß du in
 Ungelegenheiten gerätst.“
 Helene glaubte ihm aufs Wort. Was sie fürchtete,
 war ein tödlicher Zufall, der ja allerdings immer dann
 einzutreten pflegt, wenn durch ihn alle Pläne vereitelt
 werden.
 Die beiden jungen Männer verabschiedeten sich. Auch
 Helene lud Rosenberg zum Wiederkommen ein.
 Unterwegs sagte er: „Das sind prächtige Frauen, mit
 denen Sie mich da bekannt gemacht haben, Sudhoff, Ihr
 Fräulein Braut kann sogar als Schönheit gelten. Ich
 halte Sie für beneidenswert.“
 Erwin machte ein verdrießliches Gesicht. „Die Geld-
 geschichte spielt mir da einen dummen Streich. Ich war ja
 mit Helene auseinander, nun bin ich fester gebunden
 denn je!“
 Leo blieb stehen und betrachtete in maßlosem Staunen
 den Sprechenden: „Ja, lieben Sie das Mädchen nicht
 von ganzer Seele?“
 „Von ganzer Seele, aber gewiß! Doch ein armes
 Mädchen zu heiraten, dazu werde ich mich schwer ent-
 schließen können, noch dazu eine, die gesellschaftlich tief unter

18. Armeekorps.
Stellvert. Generalkommando
Abt. III b Tgb. Nr. 22656/5285.
Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil.-Pol. Nr. 60656/31928.

Frankfurt a. M., den 16. Oktober 1918.
Mainz.

Betr.: **Verkehr von schweren Lastkraftwagen auf öffentlichen Straßen.**

Verordnung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmen wir für den Befehlsbereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

Den wegen der vorhandenen Transportschwierigkeiten vom Kriegsministerium für den Heimatverkehr zur Verfügung gestellten schweren Lastkraftwagen mit elektrischem Betrieb und Dampfmaschinen wird der Verkehr auf allen öffentlichen Wegen freigegeben.

Der stellv. Kommandierende General.

Riedel,

General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch,

Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Die Liste der Handwerker, die an der Abstimmung über die Errichtung einer **Zwangsbauung** für das **Ausreicher-, Maler- und Lackier-Handwerk** im Bezirke des Unterwesterwaldkreises teilgenommen haben, liegt während zwei Wochen, vom Tage der Bekanntgabe ab gerechnet, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten im Zimmer 31 des Landratsamtes öffentlich aus.

Ich weise zugleich darauf hin, daß nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Die Herren Bürgermeister werden um Bekanntgabe in ortsüblicher Weise ersucht.

Montabaur, den 9. November 1918.

Der Kommissar: Bertuch, Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der letzte deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 11. Nov. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der Maas zeichnete sich durch erfolgreiche Gegenstöße das brandenburgische Reserve-Inf.-Regt. Nr. 207 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Hennings und Truppen der 192. sächsischen Inf.-Division unter Führung des Oberstleutnants Jechau, Kommandeur des Infanterie-Regts. Nr. 183 besonders aus.

Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages wurden heute Mittag an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Erste Generalquartiermeister: **Groener.**

Appell an Wilson um Milderung der vernichtenden Bedingungen.

WTB Berlin, 10. Nov. (Amtlich) Heute morgen fand eine Besprechung der Staatssekretäre statt. Nach Bekanntmachung der Bedingungen des Waffenstillstandes wurden die Bedingungen angenommen. Entsprechende Weisungen sind der Friedensdelegation gegeben worden.

„Mir sieht, ich befinde mich in einem großen Konflikt. Das Herz geht mir mit dem Verstande durch. Aber was wird das Ende sein?“

„Eine Gewissenlosigkeit,“ bemerkte Rosenberg fest, „denn an Ihre Liebe zu Fräulein Braun glaube ich nicht mehr. Wenn Sie schon in dieser Stunde undankbar sind, wo die junge Dame Ihnen ein so großes Opfer gebracht, ein Opfer, das ihr leicht verhängnisvoll werden kann, so werden Sie es sich demnächst noch hoch anrechnen, wenn Sie das Geld überhaupt zurückgeben.“

„Sie haben mir einen Dienst geleistet, Rosenberg, aber darum erlaube ich Ihnen nicht, mich zu beleidigen! Sie sind gleichfalls aus einfachem Hause. Was wissen Sie von Standesunterschieden!“

„Ich bin überzeugt, daß Fräulein Helene sich in der besten Gesellschaft gewandt und ungezwungen bewegen wird. Sie hat eine gute Erziehung gehabt, ihre Mutter ist eine ehrenwerte, prächtige Frau. Ich kann nicht einsehen —“

„Das ist ja eben, mein Bester! Sie haben keine Ahnung von dem, was man in unseren Kreisen verlangt. Da kommt es nur auf die Familie an, welcher ein Mädchen angehört. Daß sie gebildet ist, hält man für selbstverständlich. Aber keine gesellschaftliche Verstöße, welche man bei der Tochter eines hohen Beamten als Originalität bezeichnet, werden dem Mädchen aus dem Volke angerechnet und nur schwer verziehen. Helene würde vielleicht selbst zeitlebens unter dem Zwiespalt leiden, in den ich sie mutwillig hineingezogen.“

„Das wußten Sie, und trotzdem knüpften Sie ein Liebesverhältnis mit dem jungen Mädchen an, verleiteten Sie, die eigene Mutter zu hintergehen?“

Die vor Empörung raube Stimme Rosenbergs fiel Erwin auf die Nerven. „Ich brauche keinen Splitterrichter über meine Handlungen,“ sagte er kalt, „es ist am besten, wir brechen dieses Thema ab!“

In Leo dachte es. Aber schließlich hatte es ja keinen Zweck, sich für eine fremde Sache so in Harnisch zu bringen.

Heute nacht ist folgende Note an Staatssekretär Danzig nach Washington gesandt worden:

Herr Staatssekretär! Ueberzeugt von der Gemeinsamkeit der demokratischen Ziele und Ideale hat sich die deutsche Regierung an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, den Frieden wiederherzustellen. Dieser Friede sollte den Grundzügen entsprechen, zu denen sich Präsident Wilson stets bekannt hat. Er sollte eine gerechte Lösung aller Streitfragen und eine dauernde Versöhnung der Völker zum Zweck haben. Der Präsident hat ferner erklärt, daß er nicht mit dem deutschen Volke Krieg führe und es in seiner friedlichen Entwicklung nicht behindern wolle. Die deutsche Regierung hat die Bedingungen für den Waffenstillstand erhalten. Nach einer Blockade von 50 Monaten würden diese Bedingungen, insbesondere die Abgabe der Verkehrsmittel und die Unterhaltung der Besatzungstruppen bei gleichzeitiger Fortdauer der Blockade die Ernährungslage Deutschlands zu einer verzweifelten gestalten und den Hungertod von Millionen Männern, Frauen und Kindern bedeuten. Wir mußten die Bedingungen annehmen. Wir machen aber den Präsidenten Wilson feierlich und ernst darauf aufmerksam, daß die Durchführung der Bedingungen im deutschen Volke das Gegenteil der Gesinnung erzeugen muß, die eine Voraussetzung für den Neuaufbau der Völkergemeinschaft bildet und einen dauerhaften Rechtsfrieden verbürgt. Das deutsche Volk wendet sich daher in letzter Stunde nochmals an den Präsidenten mit der Bitte, auf eine Milderung der vernichtenden Bedingungen bei den alliierten Mächten hinzuwirken.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Solf.

Berlin, 12. Nov. (WTB Nichtamtlich.) Nach einem gestern vormittag 6.25 Uhr vom Eiffelturm gegebenen Funkpruch der deutschen Bevollmächtigten an die deutsche Oberste Heeresleitung sind in den Waffenstillstandsbedingungen noch einige Änderungen vorgenommen worden:

Die auf dem rechten Rheinufer vorbehaltene neutrale Zone soll sich bis zu einer Entfernung von 10 Km. (statt 30 bis 40 Km.) vom Fluß erstrecken.

Die Räumung der links- und rechtsrheinischen Gebiete muß in insgesamt 30 Tagen (statt 25) bewirkt sein.

Die Zahl der auszuliefernden Lastkraftwagen wird auf 5000 (statt 10 000) festgesetzt.

Bezüglich der Kriegsgefangenen wird vereinbart, daß die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen, die in Holland und der Schweiz interniert sind, wie bisher fortgesetzt wird.

Die Heimsendung der Deutschen Kriegsgefangenen wird bei Abschluß der Vorfriedensverhandlungen geregelt.

Was die Räumung der Ostgebiete anbelangt, so müssen Oesterreich, Rumänien und die Türkei sofort geräumt werden, die vor dem Frieden zu Rußland gehörenden Gebiete, sobald die Alliierten unter Berücksichtigung der inneren Lage dieser Gebiete den Augenblick für gekommen erachten.

Nach Artikel 14 müssen alle Requisitionen, Beschlagnahmen und Zwangsmaßnahmen der deutschen Truppen, die dazu bestimmt waren, sich Hilfsmittel für Deutschland in Rumänien und Rußland zu beschaffen, sofort aufhören.

Der Zugang der Alliierten zu den geräumten Gebieten an der Ostgrenze, sei es über Danzig, sei es über die Weichsel, soll der Versorgung der Bevölkerung und der Aufrechterhaltung der Ordnung dienen.

Nach einer Weile äußerte Erwin: „Lassen Sie doch vernünftig mit sich reden, Rosenberg! Ich liebe Helene über alles, und keine andere als sie wird meine Frau. Aber durch meine Liebe werden die Ungleichheiten dieses Verhältnisses noch lange nicht ausgeglichen.“

„Wenn ich Ihnen zu nahe getreten bin, will ich mich gern entschuldigen, Sudhoff. Ich weiß nur, daß ich denjenigen, der meiner Frau nicht die vollste Hochachtung zollen wollte, heimleuchten würde. Wenn Sie Fräulein Braun so hochschätzen, daß Sie mit ihr zum Standesamt gehen, darf kein anderer sie scheel ansehen. Dafür haben Sie, ihr Gatte, dann zu sorgen.“

Erwin stand still. „Ausprechen läßt sich so etwas leicht, mein Bester, doch schwer in die Praxis übertragen. Da gilt es, überall Rücksichten zu nehmen, um die Verbindungen zu erhalten. Hat man erst das Vorurteil herausgefordert, beißt man erst Feinde, so muß man mit einem Kampf rechnen, dem ich mich nicht gewachsen fühlen würde.“

„Dann hätten Sie Fräulein Braun keine Aufmerksamkeit erweisen, keine Hoffnungen in ihr wecken dürfen“, brauste Leo auf.

Erwin lachte. „Immer mit dem Kopf durch die Wand! Sollte mich nur wundern, ob Sie selbst so viel Bedenken tragen, wenn Sie sich in einer ähnlichen Enge befänden. Doch hier trennen sich unsere Wege. Nochmals wärmsten Dank für Ihren Freundschaftsbeweis! Werden Sie in dem Bemühen, meiner Braut Beistand zu leisten, nicht ungegert gegen mich!“

Sie gingen auseinander. Wenn ein Bettler das große Los gewinnt, kann er keinen größeren Freudenrausch empfinden, als Erwin an diesem Abend.

Es kamen Sekunden, wo ihn wieder die jurchbare Angst durchzuckte und er das schwindelerregende Gefühl hatte, in einen Abgrund zu stürzen. Aber sofort kam das Aufatmen hinterher, die beglückende Gewißheit, daß die Gefahr beseitigt.

Das Leben hatte wieder Reiz für ihn. Er konnte in Ruhe seine Gedanken ordnen. Er war selig.

Bezüglich Ostafrikas wird bestimmt, daß dieses Gebiet innerhalb eines Monats von allen deutschen Streitkräften geräumt sein muß.

Die Bestimmung über die U-Boote lautet: Auslieferung aller U-Boote einschließlich der U-Boot-Kreuzer und Minenleger mit ihrer Bewaffnung und vollständigen Ausrüstung; sie fahren nach einem von den Alliierten bestimmten Hafen; solche, die nicht in See stechen können, werden abgerüstet, vom Personal verlassen und unter Aufsicht gestellt.

Die Bedingungen dieses Artikels werden in einem Zeitraum von 14 Tagen ausgeführt.

Die zu internierenden Schiffe müssen bereit sein, die deutschen Häfen binnen 7 Tagen zu verlassen.

Bezüglich der Blockade heißt es: Die Alliierten sind der Ansicht, daß die Fortsetzung der Blockade die Lebensmittelversorgung Deutschlands nach abgeschlossener Waffenstillstand nicht verhindern wird, in dem Maße, wie sie es für notwendig halten werden.

Es wird jedoch zu Artikel 26 folgender Satz hinzugefügt:

„Die Alliierten und die vereinigten Staaten beschäftigen sich mit der Frage der Lebensmittelversorgung während des Waffenstillstandes.“

Die Dauer des Waffenstillstandes wird auf 30 Tage festgesetzt, mit der Möglichkeit der Verlängerung. Im Laufe dieses Zeitraumes kann der Waffenstillstand, wenn die Klauseln nicht erfüllt werden, mit 48-stündiger Wirkung gekündigt werden.

Um die Ausführung zu erleichtern, wird der Grundgedanke einer ständigen internationalen Waffenstillstandskommission angenommen.

WTB Berlin, 12. November. Ein Aufruf der Volksbeauftragten kündigt an:

Die Regierung setzt sich die Aufgabe, das sozialistische Programm zu verwirklichen und verkündet mit Gesetzeskraft:

Aufhebung des Belagerungszustandes, sowie aller Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts auch für Beamte und Staatsarbeiter.

Aufhebung der Zensur, freie Meinungsäußerung, **Freiheit der Religionsübung**, Politische Amnestie.

Aufhebung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Aufhebung der Besindeordnungen sowie der Ausnahme-gesetze gegen Landarbeiter und die Wiedereinsetzung der Arbeiterschutzbestrebungen.

Spätestens zu Neujahr soll der **achtstündige Maximal-Arbeitstag** in Kraft treten.

Die Regierung kündigt ferner an: **Fürsorge für ausreichende Arbeitsgelegenheit**, **Unterstützung von Erwerbslosen**.

Erhöhung der Versicherungspflicht bei der Krankenversicherung und Bekämpfung der Wohnungsnot.

Sicherung geregelter Volksernährung, **Die Aufrechterhaltung geregelter Produktion**.

Schutz des Eigentums gegen die Angriffe Privater. **Alle öffentlichen Wahlen sollen nach dem gleichen, geheimen, direkten und allgemeinen Wahlrecht** nach dem Proportionalssystem für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen erfolgen, auch für die konstituierende Versammlung, über die nähere Bestimmung erfolgt.

Am nächsten Tage sagte er seinem Chef, daß Fräulein Heinrot ihn bitten lasse, die fälligen viertausend Mark Zinsen zum Kapital zu schreiben.

Der Bankier schmunzelte. „Sie können sich Glück wünschen zu einer solchen mütterlichen Freundin. Fräulein Heinrot ist rührend in ihrer Anspruchslosigkeit. Ich glaube, sie gönnt sich kaum das Notwendigste, nur um Ihnen und Ihrem Bruder ein möglichst großes Erbe zu hinterlassen.“

„Die Tante wird aber auch von mir geliebt, als wäre sie meine eigene Mutter.“ Erwin warf sich in die Brust. „Wir haben ihrer Erziehung alle Ehre gemacht; sie kann nicht sagen, daß sie umsonst ihr Geld an uns verschwendet hat.“

„Behüte, nein. Fräulein Heinrot ist sehr stolz auf ihre beiden Pflegekinder, und dazu hat sie alle Ursache.“

Erwin begab sich noch am selben Abend zu Fräulein Heinrot und brachte ihr die viertausend Mark Zinsen, welche sie erwartete.

Sie war bei bester Laune, stellte ihm die Quittung aus und schenkte ihm hundert Mark.

So war nun diese Angelegenheit vorläufig geordnet. Nur in der Buchführung bestand eine Unregelmäßigkeit. Es würde voraussichtlich nie herauskommen, damit durfte Erwin rechnen. Die Tante, welche gesellschaftlich wenig mehr verkehrte, kam nur selten persönlich mit ihrem Bankier zusammen. Beim Jahresabschluss wollte Erwin die Tante glauben machen, daß ein Fehler unterlaufen sei — wenn sie die Verwechslung überhaupt bemerkte.

Er brauchte jetzt nur vernünftig zu wirtschaften mit seinem Gelde, dann kam er über diese Rippe noch einmal mit Leichtigkeit hinweg, denn Rosenberg schaffte weiter Rat.

Daß Helene nun diejenige war, welche grausam leiden mußte, daß er ihr sozusagen die ganze Verantwortung für seinen Leichtsinns aufgebürdet, schien ihm nicht zu beunruhigen.

Was galten ihm viertausend Mark! Wenn sie in seinem Besitz gewesen wären, hätte er sie ohne weiteres zur Begleichung des Defizits ausgegeben.

Berlin, 12. November. (Nichtamtlich.)

Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika folgende Note gerichtet:

Nachdem nunmehr der Waffenstillstand geschlossen ist bittet die deutsche Regierung den Präsidenten der Vereinigten Staaten den

Beginn der Friedensverhandlungen in die Wege leiten zu wollen.

Der Beschleunigung halber schlägt sie vor, zunächst den **Abschluß eines Präliminar-Friedens** ins Auge zu fassen und ihr mitzuteilen, an welchem Orte und zu welchem Zeitpunkt die Verhandlungen beginnen können.

Wegen drohender Lebensmittelnot legt die deutsche Regierung auf unverzüglichen Beginn der Verhandlungen besonderen Wert.

gez. Solf, Staatssekretär.

Die neue Regierung.

Berlin, 11. Nov. (zb.) Die Einigung der beiden sozialistischen Parteien ist vollzogen und die Regierung gebildet. Sie besteht aus Ebert, Haase, Scheidemann, Dittmann, Landsberg und Barth. Sie trat sofort in Funktion, indem sie, wie der „Vorwärts“ schreibt, eine bittere Notwendigkeit, die Waffenstillstandsbedingungen des Marshalls Foch unterzeichnete.

Das Berliner Polizeipräsidium.

Berlin, 11. Nov. (zb.) Das Berliner Polizeipräsidium wird von dem unabhängigen Sozialdemokraten Eichhorn vermalte. Der gesamte Sicherheitsdienst von Groß-Berlin ist ihm unterstellt.

Die „Internationale“ (bisherige „Nordd. Allg. Ztg.“) meldet: Der Landtagsabgeordnete Paul Hirsch (Scheidemannsche Richtung) wurde vom Arbeiter- und Soldatenrat zum Polizeipräsidenten von Berlin gewählt.

Zum ersten Kommandanten von Berlin wird der Abg. Wels ernannt. Oberst Schwerdt bleibt zweiter Kommandant. Als Mitglied des Soldatenrates wird Dr. Breslin der Kommandantur und Abg. Schöpslin dem Oberkommando in den Marken zugeteilt. Kriegsminister Schreuch, Unterstaatssekretär Goehre.

Bildung von Bürgerausschüssen.

Berlin, 12. Nov. Durch Wolffs Telegraphenbüro wird heute mit Billigung des Reichskanzlers Ebert ein Aufruf des Hansabundes zur unverzüglichen Bildung von Bürgerausschüssen verbreitet werden. Diese Bürgerausschüsse sollen die Pflicht haben in Fühlung mit der Reichsleitung und den bestehenden Arbeiter- und Soldatenräten die Wahrung der bürgerlichen Rechte und die volle Gleichberechtigung des Bürgertums zu sichern.

Der Umzug in Berlin.

Berlin, 11. Nov. (Privattele. zb.) Gestern vormittag 11^{1/2} Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Die Absperrungen sind aufgehoben. Die Straße ist von Spaziergängern belebt.

Berlin, 12. Nov. Das Schießen hat noch immer nicht aufgehört. Nachdem gestern vormittag fast überall Ruhe herrschte, entwickelte sich gegen 3.30 Uhr nachmittags in der Friedrichstraße ein heftiges Geschütz. Abends gegen 9 Uhr wurde wieder Uater den Bänden heftig geschossen, desgleichen am Halleschen Tor; dort sogar mit Artillerie.

* Berlin, 11. Nov. Die sämtlichen bürgerlichen Mitglieder sind aus der Regierung ausgeschieden.

Berlin, 11. Nov. Eine holländische Meldung, wo nach auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg in Holland anankommen wäre, beruht auf Unwahrheit. Hindenburg befindet sich im Hauptquartier. Auch das Hauptquartier des Kronprinzen Rupprecht befindet sich auf seinem Posten und ist nicht, wie eine Meldung der Nouvelles behauptet, auf der Flucht.

Er meinte, Helene sei bei dieser Sache immer noch die Gewinnende. Ohne die leizige Geldangelegenheit würde er sich ihr nicht wieder genantert haben. Nun war es gesehen, und er hatte sie viel zu lieb, um sein Wort zu brechen. Er würde sie heiraten, der Tante, aller Welt zum Trost.

Wie er eigentlich auf den Gedanken kam, daß die Tante an dieser Heirat Anstoß nehmen könne, war nicht recht zu verstehen. Denn Fräulein Meierot war weder hochmütig, noch würde sie an Helene etwas auszuliegen finden.

12. Kapitel.

Frau Braun schritt gemächlich ihrem Hause zu. Man sah es ihr an, daß sie sich in der Stille so recht von Herzen freute. Dazu hatte sie ja auch Ursache.

Trotzdem sie es durchaus nicht nötig hatte, hatte sie sich doch an einer Wohlfahrtsache beteiligt und patriotische Karten in den Häusern angeboten und verkauft. Sie hatte ein gutes Geschäft damit gemacht.

Man sagt: Geld kommt gern zu Geld. Es mag etwas Wahres daran sein. Es gab Damen, die herzlich wenig Umsatz mit ihren Karten erzielten.

Frau Braun aber hatte Glück gehabt. Ihr freundliches, noch im Alter hübsches Gesicht mochte den Leuten gefallen, ihrem bittenden Blick konnte so leicht keiner widerstehen.

Da sie Erfolg hatte, bereitete das Hausieren ihr Spaß; seit sechs Wochen betrieb sie den Handel, und täglich brachte sie sechs Mark Reingewinn heim, schönes Geld, das sie in einem Kästchen heimlich aufbewahrte; denn die Tochter sollte von dieser Sache nichts erfahren.

Runde zweihundert Mark hatte Frau Braun auf diese Weise zusammengebracht. Die sollten nun auf der Sparkasse eingezahlt werden.

Demnach, wenn die Ausstattung für Helene angeschafft werden mußte, würde der weitaus größte Teil der Ersparnisse verausgabt werden, aber na, dazu hatte man ja auch die Großten zusammengehalten. Ihr einziges Kind

W. W. Berlin, 11. Nov. Die Staatssekretäre und die Chefs der Reichsbehörden sind von der Reichsregierung mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt worden. Das Eindringen von unbefugten Personen in die Geschäftsräume der Reichsbehörden und die Uebernahme amtlicher Geschäfte durch solche Personen sind nicht zu gestatten. Die Reichsregierung: Ebert und Haase.

Berlin, 10. Nov. Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: In Maastricht sind im Automobil der frühere Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz eingetroffen und erwarten dort die Entscheidung der holländischen Regierung über ihre Zulassung in Holland.

Das Große Hauptquartier in Homburg.

Berlin, 12. Nov. Das Große Hauptquartier ist mit Genehmigung der Regierung durch Hindenburg von Spaa nach Homburg v. d. H. verlegt worden.

Das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe.

* Berlin, 11. Nov. Gutem Vernehmen nach überschreitet der Betrag der Kriegsanleihe 10 Milliarden Mark. Zeichnungen aus kleineren Orten und aus dem Felde stehen noch aus.

Keine Annullierung der Kriegsanleihen.

Berlin, 11. Nov. (W.) In der Provinz wird das Gerücht verbreitet, daß die gegenwärtige Regierung, der Rat der Volksbeauftragten, die Absicht habe, die Kriegsanleihen zu annullieren. Die Regierung legt Wert darauf, diese Gerüchte auf das bestimmteste zu dementieren.

Frankfurt a. M., 11. Nov. Der Soldatenrat hat beschlossen, daß Offiziere und Beamte des 18. Armeekorps wieder die Grabatzeichen tragen und im Dienste als Vorgesetzte zu betrachten sind. Die Bevölkerung wird gebeten, Ausschreitungen jugendlicher Personen den beamteten Vorgesetzten gegenüber nicht zu dulden.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat beschlossen, daß von heute an in allen Fabriken, Werkstätten usw. die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Sämtliche staatlichen und städtischen Behörden in Frankfurt a. M. haben sich der Kontrolle und den Anordnungen des Arbeiter- u. Soldatenrats zu unterstellen.

Es tritt deswegen keine Unterbrechung in der Verwaltungstätigkeit ein. Auch die Gerichtsbehörden üben die Rechtspflege in der bisherigen Weise aus. Alle Angelegenheiten werden wie bisher an den zuständigen Stellen behandelt.

Die Verwaltungs- und Gerichtstätigkeit erfolgt, soweit nicht besondere Anordnungen des Arbeiter- und Soldatenrates oder des Polizeipräsidenten vorliegen, nach den bisherigen Gesetzen. Den Anordnungen der Behörden, die nunmehr im Namen des Volkes tätig sind, ist wie früher Folge zu leisten.

Alle Beamten sind strengstens angewiesen, sich als Kameraden und Organe des Volkes zu fühlen.

Die Bahnhofskommandantur gibt der Bevölkerung Frankfurts und Umgebung hierdurch bekannt, daß nur ganz dringende Fälle zur Reise genehmigt werden können.

Wir müssen vorerst dafür Sorge tragen, daß die massenhafte Zustromung der Soldaten zu ihren Ersatztruppenteilen bewerkstelligt werde.

Wir bitten daher die Bevölkerung, Ruhe zu bewahren, und ihre Vergnügungs- oder dringende Geschäftsreisen für einige Tage zu verlegen.

TU Karlsruhe, 11. Nov. Der Großherzog will von einer Abdankung zunächst absehen, bis die ganze Umgestaltung in ruhigere Bahnen gelenkt wird. Im Laufe des Samstag setzte sich in allen Städten der Arbeiter- und Soldatenrat ans Ruder. Sämtliche Parteien forderten vorgestern den Rücktritt des gesamten Ministeriums. Staatsminister Dr. Bodman erklärte, daß er dem Großherzog sofort den Rücktritt unterbreiten werde.

folgte eine Mitgift ... lassen konnte, dafür war besorgt.

Als Frau Brauns Gedanken auf diesem Punkt angelangt waren, begannen sie halt- und teillos herumzuflattern. Die Gesichte mit Erwin Sud off war nicht nach ihrem Sinn. Wer weiß, welche Enttäuschungen und Kämpfe Helene noch zu erdulden hatte, ehe man sie in der vornehmen reichen Familie aufnehmen konnte.

Orbentlich sorgenvoll wurde ihr Gesicht, während sie alles erwog und bedachte, was ihre Tochter wohl von den neuen Verwandten zu erwarten habe.

Bis sie dann die qualenden Gedanken mit einer energiegelichen Bewegung abtat. „Ach, was, warum soll es nicht zu Helens Glück sein! Der Direktor aus der Zuckerfabrik drüben hat sein Fabrikmädchen geheiratet, und seine Mutter, die Frau Rechnungsrat, hat sich in die unabhängige Tochter fügen müssen.“

So groß ist der Standesunterschied hier denn doch nicht. Helens Vater war Beamter, der streng darauf hielt, daß in der Familie ein gutes, korrektes Deutsch gesprochen wurde. Helene hat eine höhere Mädchenschule besucht und uns nur erstklassige Zeugnisse gebracht. Sie ist hübsch und klug und wird sich überall Zuneigung erwerben. Na, und rümpft irgendeine Spinöse die Nase über sie, so ist's auch noch kein Unglück. Wozu hat man denn seinen Humor!“

Frau Braun war zu Hause. Sie legte ab, verwahrte das Geld und schloß den Schreibtisch auf, um das Sparkassenbuch gleich herauszunehmen; denn morgen vormittag sollte sie zur Sparkasse.

Kanu, das blaue Buch, auf das eingezahlt werden sollte, war ja nicht da! Die beiden anderen Bücher waren vorhanden, aber das dritte, auf welches erst fünf-tausend eingetragene waren, fand sich nicht. Frau Braun begann in einem anderen Fach zu suchen, wo allerhand Dokumente aufbewahrt wurden.

Als sie das Buch auch hier nicht fand, griff sie an ihre Stirn. Hatte sie das Buch etwa verlegt? Aber das war doch ausgeschlossen. Seit Menschengebunden wurden die Sparkassenbücher hier aufbewahrt.

Karlsruhe, 11. Nov. Der frühere Reichskanzler Prinz Max von Baden ist gestern in Karlsruhe eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Herzog und die Herzogin von Braunschweig.

H. Lübeck, 9. Nov. Seit Dienstag ist Lübeck in den Händen des Soldatenrates.

Rumänische Kriegserklärung an Deutschland?

Frankfurt, 11. Nov. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Budapest gemeldet: Zuverlässige Nachrichten, die aus Bukarest hier eintreffen, besagen, daß die neue rumänische Regierung an Deutschland den Krieg erklärt hat.

[Solange die Nachricht nicht beglaubigt ist, können wir sie ohne Bemerkung hingehen lassen. In Rumänien steht noch Madensien mit seinem Heere.]

Lugano, 11. Nov. Wie die „Zürcher Volkswacht“ mitteilt, ist Kaiser Karl mit seiner Familie angeblich in der Schweiz eingetroffen.

Auch in Holland Revolution?

W. W. Frankfurt a. M., 10. Nov. Die Frankfurter Zeitung meldet aus dem Haag: Die Lage in Holland spitzt sich von Stunde zu Stunde zu. Heute abend werden in Rotterdam Ausschreitungen erwartet. Es ist möglich, daß die sozialistische Partei die Leitung in ihre Hand nehmen wird. Morgen wird eine Proklamation erlassen werden. Mit der Demobilisierung wird bereits begonnen.

Heimsenden der Kriegsgefangenen aus Deutschland.

(W. W.) Amsterdam, 12. Nov. Wie die Niederländische Telegraphenagentur aus dem Haag erfährt, werden hier 100 000 alliierte Kriegsgefangene aus Deutschland erwartet. Heute Vormittag wurde ein Ministerrat abgehalten, worin die Bildung einer Kommission beschlossen wurde, die mit der Versorgung und Weiterbeförderung dieser Kriegsgefangenen beauftragt wurde.

Lokales und Provinzielles.

Δ Montabaur, 13. Nov.

|| Ab sofort tritt für Frachttückgut, Eilstückgut, Fracht- und Eilgutladungen Sperre bis auf weiteres ein. Ausgenommen von der Sperre sind Lebensmittelsendungen, Futtermittel, Dienstkohle, Kohlen für Gas, Elektrizitäts- und Wasserwerk und für Lebensmittelindustrie, sowie Kohlen nach und von Wasserum-schlagplätzen.

— Wegen Betriebsstörungen ist bei den Postanstalten am 12., 13. und 14. die Annahme von Privatpaketen, gewöhnlichen und dringenden, sowie Wertpaketen gesperrt, mit Ausnahme von Paketen mit Zeitungen und barem Gelde.

Höhr, 12. Nov. Zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, zur Sicherung von Handel und Wandel, zum Schutze von Leben und Eigentum, sowie zur Förderung aller Zweige der Wohlfahrt der Einwohner hat sich in Höhr ein Arbeiter- und Soldatenrat heute gebildet. Die Einwohner von Höhr und Umgegend werden aufgefordert, sich den Anordnungen des Arbeiter- und Soldatenrates von Höhr und Umgegend zu unterwerfen.

Höhr, 12. Nov. In vergangener Nacht wurde in einem Manufakturwarengeschäft der Marktstraße ein Einbruch verübt, wobei für mehrere 1000 Mark Waren gestohlen wurden. Die Täter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

Frankfurt a. M., 10. Nov. In Höchst a. M. besetzte der Arbeiter- und Soldatenrat die Staatsbetriebe und übernahm die Stadt- und Kreisverwaltung. Am Montagmittag erfolgte Arbeitseinstellung. Die Fabrikwerke schränkten den Rüstungsbetrieb ein und entließen hunderte von Polen in die Heimat. Die Abreise der belgischen Arbeiter steht bevor. Den auswärtigen Arbeitern wurde die Arbeitsniederlegung nahegelegt.

Anfangs — ach Gott, da waren die eingetragenen Summen jämmerlich klein gewesen, und trotzdem hatte man sie wieder abheben müssen, sobald einer krank wurde. Das Einkommen war zu jener Zeit nur sehr schmal und bescheiden gewesen.

Ihre Gedanken wollten sich schon wieder in Erinnerungen und Vergleichen verlieren über die Stellung des kleinen Beamten von damals und heute.

Aber das ging doch nicht. Sie mußte das Buch suchen, es mußte ja auch da sein.

Sie war wirklich schon ein bißchen zerstreut und vorgehlich geworden, das konnte sie nicht bestreiten, vielleicht hatte sie es doch in einer bestimmten Absicht in ein anderes Fach gelegt. Aber sie konnte sich wirklich nicht besinnen, wohin.

Sie wollte lieber erst Kartoffeln schälen, dabei konnte sie über alles nachdenken, und es fiel ihr vielleicht ein, wohin sie das Buch getan. Aber die zwölf Kartoffeln waren bald erledigt, und trotz allen Gräbelns war Frau Braun so klug wie vorher.

Sie begann von neuem zu suchen, und langsam geriet sie dabei in Erregung. Das Buch konnte doch nicht fort sein, es mußte sich ja finden!

Was alles dabei zum Vorschein kam! Bergilbte Briefe, die Zeugen einer ernen glücklichen Zeit, wo ihr Mann noch am Leben gewesen war und keiner an Trennung und Sterben dachte.

Die Frau seufzte. Sie waren beide gut und verträglich gewesen und gut miteinander ausgekommen. Aber wie schön das Leben unter dem Schirm und Schutz des Gatten gewesen war, das hatte sie freilich erst viel später schägen gelernt, als jene treuen Augen für immer erloschen waren.

Plötzlich kam der Frau ein Gedanken, der sie jäh erschreckte. Sie mußte sich setzen. Hatte sie das Buch etwa verloren? Wie lange war es denn her, seit sie zum letztenmal auf der Sparkasse gewesen, und bei welcher Gelegenheit war denn das?

Fortschung folgt.

Essen, 11. Nov. Bei der Firma Krupp wurden bisher etwa 10000 auswärtige Arbeiter entlassen. Die Firma ist weiter bemüht, die ausländischen und auswärtigen Arbeiter abzutransportieren, um Platz zu gewinnen für die zurückkehrenden Soldaten.

Essen, 11. Nov. Das Krupp'sche Arbeiterheim war einer Desinfektion mit Blausäure unterzogen worden. Verbotswidrig wurde das Heim zu frühzeitig von neuem bezogen. Infolgedessen sind zehn Personen erkrankt.

Reichstagsabgeordneter Graf Golen ist am 10. Nov. auf Burg Dinklage infolge Lungenerkrankung verstorben.

**Luftleer oder
gasgefüllt**



Jeder Elektro-Installeur führt sie
In Montabaur zu haben bei
Helmann Stern, Elektrotechnische Artikel.

KÖRTING

Zentralheizungen.

Friedens-Umsatz 26 000 000 M. jährl.
Gehr. Körtling Aktiengesellschaft
Ingenieurbüro
Frankfurt a. M., Weißfrauenstrasse 12.

Betr. Reichsfleischkarten.

Nach den Verfügungen des Rgl. Landratsamts in Nr. 50 und 59 des Kreisblattes von 1917 ist der Bedarf an Fleischkarten allmonatlich anzumelden.

Wir bitten um Angabe der für die Zeit vom 25. Novbr. bis 22. Dezbr. 1918 erforderlichen Fleischkarten bis spätestens 16. Novbr., damit die rechtzeitige Lieferung möglich ist. Falls bis zum 16. Novbr. eine Anmeldung nicht erfolgt, wird angenommen, daß dieselbe Anzahl Karten wie im vorigen Monat zugesandt werden soll.

Für die **Schwer-** bzw. **Schwerstarbeiter**, soweit sie zur Empfangnahme der Fleischzulage berechtigt sind, sollen Reichsfleischkarten in besonderer Farbe mit dem Aufdruck „**Vorzugs-Reichsfleischkarte**“ hergestellt und verwendet werden.

Zur Anmeldung wolle man eine Postkarte benützen und dieselbe wie folgt ausfüllen:

- a) Reichsfleischkarten für Erwachsene Stück
- b) Reichsfleischkarten für Kinder (bis zum vollendeten 6. Lebensjahre)
- c) Vorzugsfleischkarten für Schwer- bzw. Schwerstarbeiter

Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Kaufmänn. Privatschule

von **Bernd Bohne, Neuwied**

Gegründet 1905. Bahnhofstr. 71.
Gründliche, gewissenhafte Ausbildung in Buchführung, Briefwechsel, Rechnen, Handelslehre usw., Schönschneiderei, Stenographie und Maschinenschreiben wird durch den guten Ruf der Schule gewährleistet.

Prospekt frei. 1000 Anerkennungen.
Hunderte meiner früheren Schülerinnen sind bei staatlichen und städtischen Behörden, Banken, Fabriken oder kaufm. Geschäften in Neuwied und Umgegend angestellt.
Die neuen Hauptkurse beginnen am 1. Okt. und 4. November. Einzelfächer täglich.

„Kurz sind des Menschen Tage; die Zahl seiner Monden ist bei Dir; Du hast sein Ziel gesetzt, welches man nicht überschreiten kann.“
Job. 14, 5.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 11. November 1918 meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, Herrn

Peter Wolf,

Kaufmann,

plötzlich und unerwartet, doch wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 44 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen die teure Seele des Verstorbenen dem hl. Messopfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen, auf dass sie ruhe in Frieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Melchior Wolf.

Montabaur, Cöln a. Rh., Berlin, den 13. Novbr. 1918.

Die Beerdigung findet in Montabaur am Freitag, den 15. November, morgens 8 Uhr, vom Hause Kirchstrasse 33 aus statt, das Traueramt folgt gleich darauf.

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie bei Ellenhausen liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Selters (Westerwald), 13. November 1918.

Kaiserliches Postamt.

Mitbürger!

Der Bürgerschutz für Eigentum und persönliche Sicherheit ist gegründet und in Tätigkeit. Daneben wurde in vollem Einverständnis mit den Bürgern ein Arbeiterbeirat gewählt, welcher die Kontrolle der Lebensmittelverteilung übernimmt und dafür Sorge trägt, daß eine reelle Verteilung erfolgt. Auch nimmt der Arbeiterbeirat in Verbindung mit dem Werksausschuß Beschwerden oder Wünsche der Bürger von Montabaur entgegen und wird dafür Sorge getragen, etwaige Mißstände zu beseitigen. Der Arbeiterbeirat nimmt weiter Kenntnis von allen behördlichen Verfügungen, damit die Interessen der Bürger in jeder Art und Weise gewahrt sind. Alle weiteren Wünsche werden auf dem Büro des Arbeiterbeirats im Rathause Zimmer Nr. 3 entgegengenommen und geprüft.

Mitbürger!

Ein jeder gehe, wie es die Pflicht gebietet, seiner gewohnten Arbeit nach! Um alle Angelegenheiten schnell und gut erledigen zu können, dazu bedarf es der Mithilfe eines jeden Einzelnen.

Ruhe und Besonnenheit ist die erste Pflicht! Keine unnützen Reden oder Begebenheiten unter die Leute tragen, kein unnütziges Herumstehen oder Wandern auf öffentlichen Plätzen und Straßen.

Die Ordnung darf nicht gestört und soll aufrecht erhalten werden. Aller Dienst der Behörden auch die Lebensmittelversorgung gehen in geordneter Weise weiter.

Landwirte von Montabaur!

Helft soviel Ihr könnt und gebt an die zuständigen Stellen ab, was Ihr abbringen könnt. Keiner lasse sich nötigen. Die Milchfrage ist besonders brennend; die Jugend bedarf ihrer. Landwirte, laßt uns zusammen arbeiten und wirken zum Wohle des Ganzen.

Montabaur, den 12. November 1918.

Der Arbeiterbeirat in Verbindung mit dem Bürgerschutz und dem Magistrat.
Germann. Rels. vom Ende.

Lärchen-Tauchefässer

stets auf Lager
Josef Bruch, Küfermeister, Selterskirchen.

Montabaur, den 18. Nov. 1918.

Wir ersuchen, bei kleineren Anzeigen stets **Strassennummer, bezw. Name oder Firma** anzugeben. Anzeigen mit dem Vermerk: „Wo, sagt die Geschäftsstelle des Kreisbl.“ können wir nicht mehr annehmen. Geschäftsstelle des Kreisblattes für den Untewesterwaldkreis in Montabaur.

Achtung!

Ein Wagon

Kottraut

eingetroffen. Bei Abnahme von über 10 Pfd. per Pfd. 45 Pfg. Abzuholen am Strinweg Nr. 4.
B. Bartholomäus.

2 Fahrenhsen

zu verkaufen evtl. gegen gute Kuh umzutauschen. Anfrage unter W. 39 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine gute **Fahrtuh**

(Lahrer), im Dezember zum zweiten mal fahrend, zu verkaufen.

Frau Joh. Paul Kell Witwe, Ellenhausen, b. Selters (Westerwald).

3 Pferde

gebe, weil überzählig, nach Wahl preiswürdig ab.

Guter **Hofhund** scharf
kaufe ich.

Wulf,

Sof Adenroth, b. Ransbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau, unserer guten Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Heinr. Hübinger II.

Wilhelmine geb. Fries

sagen wir hiermit allen, besonders auch für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und die vielen Kranzspenden unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Angehörigen.

Montabaur, den 13. November 1918.

Sprungfähiger

Ziegenbock

zu verkaufen bei **Peter Rattermann**, Sessenhausen, Post Selters.

Junges Mädchen

sucht Stelle in kinderlosen oder frauenlosen Haushalt. Offerten unter **Nr. 30** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lüchtiges

Dienstmädchen

zu 2 Personen bei hohem Lohn nach Bendorf gesucht. Näheres Stadtbader Fabrik-Depot Montabaur.

Zu verkaufen:

Ein 2-tür. Schrank mit 2 Kästen, (dunkel), ein Holz-Vogelkäfig, 20 verschiedene Lampenröhren und Zylinder, 60 Weinsflaschen, 1 Seidenhase, Kammler, (Belgieraffe).
Frau S. Schmidt, Dernbach, am Bahnhof.

Tabakbeize

zu haben bei **A. Witowarski**.

Gut erhaltene, fast neue **Biehwage**,

20 Zentner Wiegekraft, zu verkaufen.

Peter Joseph Eberz, Sessenhausen, bei Selters (Westerwald).

Kath. Jünglingsverein

Heute abend 8 Uhr **Versammlung** im Gesellenhause.

Gewichte mit Eisen 1918

wieder eingetroffen. **Consumgeschäft Selters.**

Soda

Reinigungs-Cristall

empfehlen **Franz Spielmann**, Montabaur.

Junge, trüchtige **Fahrtuh**

zu verkaufen. **Josef Schmidt**, Montabaur, Sauertal 14.

Ein sehr guter **Wagen**

für Einspänner-Pferd oder Ochsenfuhrwerk, und ein prima hochtragendes

Rind

fest eingefahren, abzugeben. Näheres zu erfragen **Wigges, Bahnhofstr. 11.**